Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 17 (1861)

Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

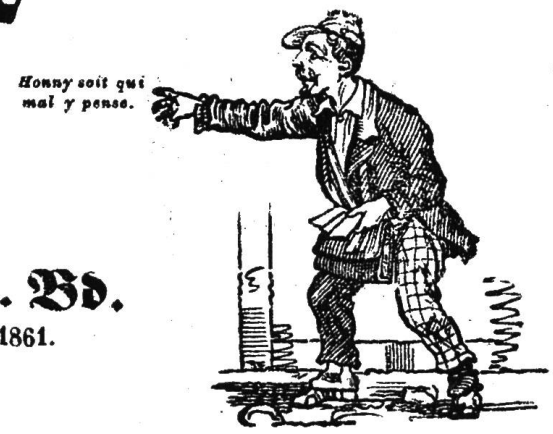
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheirl.



17. Bd. 1861. **№ 44.** 2. November.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Zwei Behauptungen.

„Die Königskrone kömmt von Gott„
Läßt sich mit gleichem Grunde sagen
Als, daß von Gott kömmt Milb' und Mott',
Die an dem Königspurpur nagen.
„Von Gott" kömmt auch der Würmer Schaar,
Die keck verspeiset Fürstenleiber,
Die Schlange, die erwürgt den Aar
Und jeder sonst'ge Kronenräuber.

Ausgeben für besondre Huld,
Was der gesammten Schöpfung eigen,
Verräth nur Stolz und Ungeduld;
Und scheint fürwahr kein gutes Zeichen,
Wenn man erst noch betonen muß,
Was sich per se verstehen sollte,
Und was nach eig'ner Logik Schluß
Gott selbst ja schirmend halten wollte.

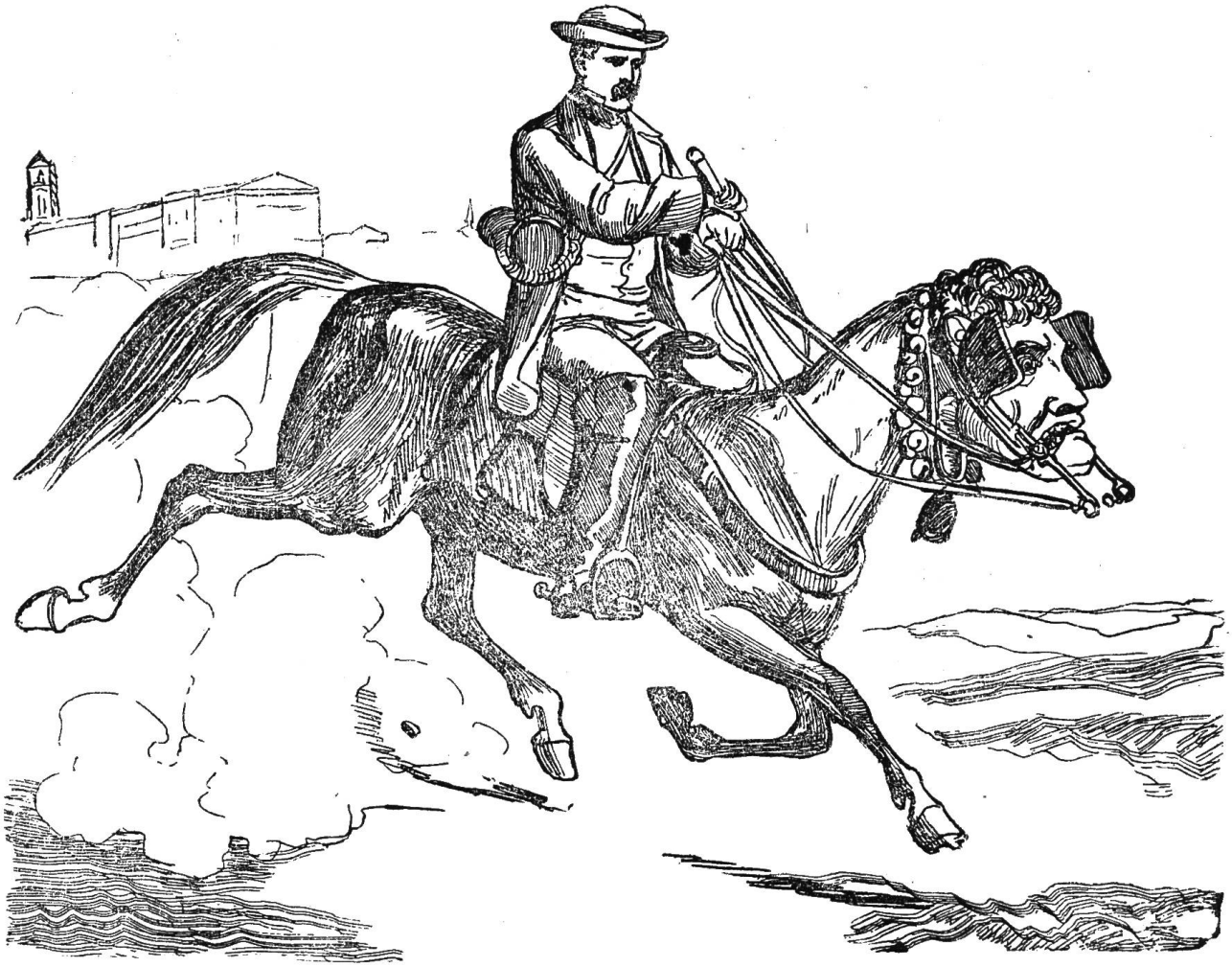
„Und unantastbar ist die Kron'"
Wer möchte gar noch dieß behaupten,
Im Anblick einer Legion
Von Kron- und Thron- und Haupt-Beraubten?
Nicht redend von Napoleon,
Wo liegt die Krone der Bourbonen?
Frankreichs, Neapels, Parma's Thron
Und der des span'schen Epigonen?

Dom Miguel von Portugal,
Was ist aus dessen Reich geworden?
Und traf nicht gleicher schwerer Fall
Die Wasa-Burg im kalten Norden?
Ja selbst die deutsche „Präferenz"
Kann nicht den Lauf der Dinge ändern;
Braunschweig, Modena und Florenz
Irrt heimatlos in fremden Ländern.

Und wollte man noch weiter geh'n,
Man sähe noch so manchen Andern,
Statt unter'm Baldachin zu steh'n,
Im Omnibus die Welt durchwandern
Und wollt' man in die Ferne seh'n,
Man würde schauen blut'ge Wunder,
Versunk'ne Schiffe aufersteh'n
Und stolze Segler sinken unter.

Drum, wenn ein fürstliches Geschlecht
In Ehren will und Frieden wandeln:
So zieh' es Rechthun vor dem Recht
Und lauten Worten stilles Handeln!
Und such' statt „Gottesgnadenthum"
Der Völker Achtung, Lieb' und Treue!
Dann trägt als Krone es den Ruhm,
Und dieser Krönung folgt nicht — Reue.

A Mr. Blanchenay, nommé directeur des péages fédéraux.



Eh bien, mon coco, diras tu encore qu'il vaut mieux obéir aux ordres de Paris qu'aux ordres de Berne?

Hülferuf eines Kulturſtäätlers

an ſämmtliche Häfeliſchüler löblicher Eidgenoſſenſchaft von wegen der Zündhölzchennoth auf den Wirthstiſchen des ſchönen Aargaus.

Getreue liebe Eidgenoſſen der Zukunft! Verehrte Herren und Damen in spe! — Die Opferbereitwilligkeit, womit ihr ſchon ſo oft euere beſcheidenen Sparbüchſen aufgemacht habt, um „ein edles Werk chriſtlicher Liebe, gemeinnützigen Sinnes" oder dergl. zu vollbringen, ermuthigt, den Unterzogenen auch ſeinerſeits bittend bei euch anzuklopfen. Es handelt ſich dießmal nicht um Hülfe in die Ferne, — etwa um den Loskauf der Heidenkindlein in China, Japan und Hindoſtan; auch nicht um den Ankauf wollener Strümpfe für die armen baarfüßigen Neger in Afrika. Einer viel näher liegenden Noth kann durch euch abgeholfen werden.

Ihr wißt gewiß alle, daß es in der Schweiz einen Culturſtaat gibt, welcher auch der „ſchöne Aargau" heißt. Seine Schönheit beſteht hauptſächlich in den faſt unzählbaren Gaſt-, Speiſe-, Pinten-, Bad- und Eigengewächs- oder Buſchwirthſchaften, die man dort findet. Wenn man nun eine dieſer Linderungsanſtalten menſchlicher Noth betritt, ſo wird der Beſitzer, vulgo Wirth, nicht ermangeln über den unerträglichen Druck zu klagen, wie er ſelbſt zu Geßlers und Landenbergs Zeiten nicht erhört geweſen ſei und unter dem Namen „Wirthſchaftspatent", „Staatsſteuer" und „Gemeindetell" auf den armen Gaſtgebern laſte und dieſelben nö-

thige, den Gästen zwei oder dreimal so viel Geld als Uerte für genossene Speisen und Getränke abzunehmen, als eigentlich dafür bezahlt werden sollte. Man schimpfe dann, so klagen die Wirthe ferner, über doppelte und dreifache Kreide. Die Apotheker hätten auch 99 Prozent Profit und müßten kein Wirthschaftspatent bezahlen. Woher dann ein ehrlicher Gastgeber in diesen theuern Zeiten das Geld zur Bestreitung der Haushaltung, Badefahrten, Lustreisen und Pensionskosten für seine Kinder im Wälschland u. s. w. nehmen solle, wenn ihm einige Betriebsprozente auf den verkauften Schoppen nicht erlaubt seien?.... Wenn dann während diesem herzbrechenden Gejammer der Gast etwa sein Pfeifchen oder seine Cigarre anstecken will, so sieht er zwar eine Anzahl Büchsen von Thon, Stein oder Gußeisen auf den Tischen herumstehen, in denen Zündhölzchen aufbewahrt zu werden pflegen, sie sind aber in der Regel sämmtlich leer! —

„Solche Unverschämte", bricht dann der Wirth los, „gibt es auch noch genug, die bei jedem Schoppen, den sie trinken, Anspruch auf ein halbes Dutzend Zündhölzchen machen, von denen das Tausend mindestens 10 Rappen kosten!" — Der Gast steckt beschämt seine Pfeife oder Cigarre wieder ein. Hochherzige Häfelischüler! Eidgenößchen beiderlei Geschlechts! An euch liegt es, dem Wirthe und auch den Gästen zu helfen. Ihr könnt es durch Gründung eines „Hülfsvereins zur Anschaffung der nöthigen Zündhölzchen auf den Wirthstischen des schönen Aargaus." —

Aufstellung eines geschäftsleitenden Comite mit Präsidenten, Vicepräsidenten, Kassier und Aktuar; — Jahresbeitrag von 5 Rappen; — angemessener Zuschuß aus der Bundeskasse; — Verabfolgung von 6 Zündhölzchen per verwirtheten Schoppen an sämmtliche Wirthe Culturiens. Dieß wären die ungefähren Grundzüge der Statuten des neuen Vereins, der sich auch „Cultur-Zündhölzchen-Schenkungs-Gesellschaft" nennen könnte. — Ihr habt, meine Verehrten, spielend mit Zündhölzchen schon so manche hellleuchtende und folgenschwere That ausgeführt, daß ihr gewiß auch hier nicht zurückbleiben, sondern durch rettendes Einschreiten mit vereinter Kraft die Culturwirthe vor drohendem Ruin, ihre Gäste aber vor ausgegangenen Cigarren bewahren werdet, wozu euch noch einmal dringlichst ermahnt **Ein schöner Aargauer.**

Ein dato noch ungetheilter Eidgenosse schreibt an Heinrich über das großmäulige Journal l'Italia grande.

Caro Enrico!

Ich sehe im Geiste Deine edle Physiognomia alpenglühen und leuchten vor Freude und Glück beim Lesen jenes articolo aller articoli in der freundnachbarlichen Zeitung «l'Italia grande» in Genua, welche uns bisher untheilbare Swizzeri mit männlicher sincerità und hündischer impudenza unter die grandi nazioni von Europa vertheilen will, cio è: la Francia, l'Italia e l'Austria. Bei diesem unermeßlichen, zum zweiten Mal uns zugedachten Glück muß gewiß das Gefühl der Dankbarkeit gegen den großmüthigen trovatore jener sublimen idea das erste sein in unserer freien Männerbrust, und da Dein giornale, edler Enrico, nicht nur den brausenden Gewässern der Politik und Publizität, sondern auch den lautern Wässerbächen des Gefühles sein Rinnsal öffnet, so wende ich mich an Dich, als den tauglichsten interprete der opinione publica, welche nach allen vorhandenen Anzeichen und lautgewordenen ragionamenti sich dahin ausspricht, jenem edlen Redattore als tributo della grazia ein Gegengeschenk darzubringen. E quale? Frägst Du?

Eine Riesenpastete (pasteta gigantesca) deren Kosten durch eine großartige Nationalbeisteuer zu decken wäre, welche du gemäß Deiner influenza morale e sociale effectuiren sollst. Diese Pastete soll enthalten alles Köstliche in ihrem Schooß, was da kreucht und fleugt in unserm Lande und wächst auf unserm Boden, und wenn sie in ihrer colossalità die Bewältigungskraft jenes federführenden Kriegsmannes, der allerdings in uno momento mehr aussprechen als in einem ganzen Jahre verschlucken kann, übersteigen sollte, so möge er eine portione derselben dem großen Schauspieler in Torino schicken, worauf dieser nicht ermangeln werde, den noch größern regisseur in Parigi auch sein Antheil zukommen zu lassen wie dieß alles zum Voraus ist stipulato in dem famoso trattato a v a lo di Plomberis.

Aber! Enrico! ich höre dich klagen: Wir Nordschweizer werden Deutschland zugeschlagen und nicht dem Piidelmonte mit seinem großen Re gentiluomo dem chevalier plein de bravour. prémier valet de chambre de sa majesté la plus chrétienne Napoléon III.? — O Piedel-

monte! O mont de Piété, wo die Francesi ausgeliehen werden gegen savoyische Hypotheken mit Ueberbesteuerung auf Genua e isola Sardinia! Wo die gazza ladra, die diebische Elster, nistet im Neste einer gazetta militare, um gemeinsam mit dem Adler ihren Weltflug zu machen! O vicino jenseits des Ticino, come tu sei fino!

Aber ich höre Dich widerum fragen, Enrico, welches soll sein der Inhalt der Pastete? Und da will ich Dir lieber öffentlich sagen, daß ich wünsche, sie möge jenem redattore den stomaco recht gründlich verderben und wirken ein laxamento morale. Also soll es werden eine Wildprettpastete mit allerlei Gethier und Gevögel und Kräuterwerk, als da sind: Krebse, welche rückwärts gehen wie die Unita Italiana, Fische aus dem Bodensee, in der vicinita del monte Arenenberg gefangen (sintemal diese nicht faul sind), ein wenig Hase, um die Ueberfülle an Muth des domino redattore coeur de lion, wohlthätig zu beschwichtigen, alcuni spazzi, als Sinnbild seines Schweigens obwohl diese weniger bei uns zu Hause sind, als wie bei ihm, im Lande des moines et des moineaux; eine starke Dosis Helleboro, zu deutsch Nießwurz zur Säuberung des Gehirns von diversi phantasmi, ein geräucherter Fuchsschwanz, fein geschnitten, junge Enten, wie die Diplomazia sie liebt, Sauerampfer in infinita qualita zur purificatione della lingua, einige römische Geduldspastetten: Alles umspühlt von einer köstlichen Generalsauce von französischer Sincerita, und italienischer independenza, gewürzt mit schweizerischen Alpenrosen und französischen Lilien und diplomatischen Vergißmeinnicht.

Caro Enrico! ich finde, daß diese Ingredienze zur großen Völkerpastete für jenen suffisanten Theilungsapostel ihrerseits auch suffisanti sind.

Solltest Du indeß noch etwas Süßholzsaft (vulgo B.....) aus dem Bärengraben der Bundesstadt beimischen wollen, so möge Dir dieß unbenommen sein. Beiträge werden Dir gewiß nicht fehlen! Und nun, frisch gesammelt! mio Enrico; ich habe das Meinige gethan — thu' Du das Deine! Evviva la buona digestione!

Feuilleton.

Basilorisches.

In der Tavernen-Wirthschaft «alla commissione dramatica» wird fortwährend Suesr und Süßer ausgeschenkt, auch werden daselbst billigst reingehaltene Flaschen, Pamelas et bonnets Diebitsch verkauft.

Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Hast du gelesen? An den Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg haben mehrere hohe Staatsbeamte sich bedeutend erkältet. Der Präsident des Obertribunals Hr. von Medem hat den Schnupfen bekommen, Oberbürgermeister von Zedlitz den Husten; Graf Bernstorf leidet seither an Heiserkeit und Graf Schwerin an einem steifen Nacken.

Dreier: Die größte Erkältung hat dabei doch die öffentliche Meinung von Europa davon getragen, welche bis dahin den König von Preußen für einen liberalen Mann hielt.

Meier: Hast Du den Artikel gelesen, den der „welthistorische Sekundarlehrer" im „Winterthurer Landboten" zum Besten gegeben hat. Gelt, der schreibt gesalzen!

Dreier: Geh mir doch! Der Artikel ist nicht vom „Welthistorischen!" So confus untereinander geworfenes Zeug, Kraut und Rüben, Mäusedreck und Coriander untereinander kann der „Welthistorische" nicht schreiben. Den halte ich doch für gescheidter.

Meier: Ja, von wem sollte denn der Artikel sein?

Dreier: Der ist gewiß wieder von dem verkleideten Kaminfeger, der in Küßnacht schon so glücklich in Centralisation debutirt hat. Man sieht es dem Artikel auf den ersten Blick an, daß ihn ein verkleideter Kaminfeger gemacht hat.

Neu-athenienſische Höflichkeit.

Scene: Garten mit Gesellschaft.

Mitglieder: Kellner, Bier, Bier!

Eingeführter Gast: Kellner, wenn ich bitten darf, mir auch ein Glas Bier.

Kellner: Ja, ja! (Die „Mitglieder" werden bedient).

Eingeführter (nach einer Viertelstunde): Ach, wollten Sie mir doch auch ein Glas Bier bringen.

Kellner: Ja, Ja! Erscht die Gesellschaft und dann die Gäscht!

Briefkasten. Doctori amico: Gratias tibi agimus maximas. — B. in B. Benützt, wie Sie sehen. — Pseudo-Tell. Das Blut der Erlegten komme über Dich. —

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.